
Rechtsextremismus und Rechtsradikalismus in Deutschland: Überblick über Geschichte und aktuelle Tendenzen

Dr. Bernd Wagner

Vorbemerkungen

Die aktuelle gesellschaftliche Situation ist von sich überlagernden Konflikten und Phänomenen belastet, die ein anwachsendes radikales und extremistisches Potenzial in Deutschland mitteilen. Es vollzieht sich eine zunehmende ideologisch-politische Radikalisierung im Namen alter und neuer Weltansichten. Zugleich vollziehen sich postdemokratische Entwicklungen in der Sphäre der Politik, die auf das Alltagsleben durchschlagen. Trotz historisch vergleichlicher aktuell günstiger ökonomischer Parameter in Deutschland zeigt sich eine anwachsende Instabilität und Vertiefung der Ausbeutungslogik der Weltwirtschaft (Crouch 211). Im sozialen Alltag und der staatlich-politischen Sphäre greift ein zunehmend wahrzunehmender Nihilismus demokratischer Grundwerte um sich (Wagner 2015), der die ursprünglich auf Freiheit und Würde jedes Menschen gestellte rechtliche Normenkonkretion und das Gerechtigkeitserleben massenhaft schleift, neue Lebensmilieus schafft, die fern der Werte-Demokratie mental verortet sind.

Anwachsende rechtsextreme Gewalt und Militanz, politischer Aufwind völkischer Potenziale, die gesellschaftliche Relevanz des Islamismus, die Militanz Linksradikaler im Namen des Antifaschismus, ein neuer neo-autoritärer Diskurs in Segmenten demokratischer Kultur sowie Aktivitäten von Spektren des Altermondialismus (Moreau; Steinborn 2006) und anderer ‚Schutz-Vor und Bekehrungs-Bewegungen‘ zeigen, wie erforderlich es ist, Entwicklungen zu *Freiheitsfeindlichkeit* als eine zentrale Aufgabe der gesellschaftlichen Gestaltung zu begreifen. Freiheitsfeindlichkeit als Gestus und Praxis aufzulösen heißt dabei massenhaft freiheitsfreundlich zu werden.

Ein tragender Schwerpunkt der Widerspruchs- und gesellschaftlichen Kampfeslagen sind der *Rechtsradikalismus* als *Ultranationalismus* (Minkenbergs 1998) und darin zugespitzt das Spektrum des *Rechtsextremismus*. Beide Spektren gehören mit dem Spektrum des *Völkischen* (Hartung 1999) familiär zusammen. Das Völkische liefert die Grundnarrative für die ‚rechtsradikaler Bewegung‘ (Wagner 2014), die in spezifische Ideologien übersetzt werden, die dann im gesellschaftlichen Alltag (Heller 1981) - als die wesentliche Austragungssphäre der Konflikte

neben der Sphäre der Politik – ausgefochten werden. Im Alltag ist ein stabiles historisches Sediment des *völkischen Komplexes* zu erkennen, eine *völkische Textur*, die völkische, rechtsradikale, rechtextreme Artikulationen hervorbringt, die politische und kultureller Natur sind.

Die politischen und kriegerischen Konflikte in und um Europa herum zeigen unmittelbare Einflüsse des völkischen Komplexes auf das aktuelle zeithistorische Geschehen. Nicht zuletzt wird dieser Komplex durch die Migration in die *Europäische Union* getriggert, die eine Spaltung von Stimmungen und Reaktionen in der Bevölkerung und nationalistische Befindlichkeiten erzeugt sowie neue politische Formationen und Reaktionen. Dies ist eine Entwicklung, die an die polit-ethische Substanz und sogar an die materielle Konstruktion der *Europäischen Union* geht. Dieser Prozess wird durch das weitgehend chaotische staatliche Management der Prozesse und durch den freiheitsbegrenzenden oder gar freiheitsfeindlichen Etatismus (Blankertz 2015) und systemstrukturell zelebrierte Scheinsgesellschaft (Almásí 1977) befeuert. Es greift eine polare Hysterie um sich, die rationale Problemlösungsdebatten verhindert und Entscheidungsprozesse nur noch aus der Sphäre postdemokratischer Beherrschung durch eine Entscheidungselite erlaubt. Gerade das familiäre Gebinde Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus und Völkisches bezeichnet einen inneren Widerspruchspart der modernen demokratischen Zivilisation, deren menschenrechtlicher Impetus historisch nicht gesichert ist und die aus unterschiedlichen Perspektiven und gesellschaftlichen Lagen heraus permanent zur Disposition steht. Unübersehbar ist die Hinwendung von Teilen der mit der Demokratie und ihren Dysfunktionalitäten Unzufriedener zu Übergängen in ideologische und politische Felder, wie sie in alten und neuen ‚Welt-Theorien‘ aufgebaut werden, die sich auch zunehmend im ideologischen bestand der ‚Neuen Rechten‘ befinden oder in deren Publikationen aufgegriffen werden (siehe u.a. Kubitschek; Paulwitz 2010). Oft werden sie in der Kritik als nur als irrational mit dem Begriff ‚Verschwörungstheorien‘ abgewertet. Realitätsgehalte werden verkannt oder ausgeblendet. Der methodische Gehalt und die Wirksamkeit der Kritik als nicht selten einfachfach gestrickte ‚Volkspädagogik‘ sind gering.

Alle drei in sich unterschiedlichen Bewegungsfelder des *völkischen Komplexes* gehören in letzter Instanz – in ihrem ideologischen Kern und in ihrer politisch maßlosen finalen Struktur - zu den *freiheitsfeindlichen Bewegungen und Ideologien* (Wagner 2012), die sich gegen die Idee der universellen Freiheit und Würde jedes Menschen richten und den Menschen in einer anderen Ordnung der Existenzen sieht, die Menschenrechte selektiv betrachtet oder generell verwirft. In der Politik erscheinen sie begrifflich in Gestalt des Nationalismus und des Ultrationalismus (Minkenbergh 1998).

Das Völkische ist dabei nicht sonderlich eindeutig, sind hier im gesellschaftlichen Alltag denn auch vielfältige menschenrechtlich universalistische Momente und demokratische Tradierungen narrativ integriert und dienen im demokratischen Staat als eine basale und staatskonstitutive Größe. Die Alltagsakteure zeigen je nach ihrer politischen Bindung und spektralen Ausrichtung in Bezug auf die demokratische politische Grundordnung unterschiedliche soziale Verhaltensweisen. Demokratisches und Undemokratisches, Freiheitsförderliches und Freiheitsfeindliches wechseln oft ebenso wie die Subjekte der Artikulationen ihre Plätze. Viele Elemente sind Bestandteil auch der deutschen Staatskonstitution und Politik, die sich nicht von einer ‚höheren Warte‘ macht- und wunschpolitisch auflösen lassen, zumal die Freiheit, Würde, die Erfordernisse der Menschenrechte der Kassenlage unterliegen.

Antisemitismus ist eine der wesentlichen Grundfiguren der völkischen Textur und des völkisch-rechtsradikalen Bewegungssyndroms, auf den hier jedoch nicht näher eingegangen werden soll.

Der Rechtsradikalismus ist eine Formation, die den Rechtsextremismus als eine Teilmenge beinhaltet und das Völkische als Basis in sich trägt. Er ist das Grundformat des Ultrationalismus.

In kämpferischer Zuspitzung ist er Rechtsextremismus, in Deutschland dann, wenn er Begehr-Objekt der staatlichen Nachrichtendienste und damit ein Staatssicherheitsproblem geworden ist (Bundesministerium des Innern 2015).

In der öffentlichen Diskussion wurden in der Vergangenheit aus politischen Gründen nicht selten Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus in eins gesetzt und auf den *Nationalsozialismus* reduziert. Heute ist ein Trend zu beobachten, dass dem völkischen Komplex insgesamt Nazismus unterstellt wird, was gravierende Folgen für die Auseinandersetzung besitzt.

Der *Nationalsozialismus* Adolf Hitlers und der *NSDAP* ist heute nicht mehr *die* Zielmarke des *Rechtsradikalismus*, wie es noch 1990 erschien. Ebenso erscheint die ‚Führerdiktatur‘ allgemein nicht mehr für ihn erstrebenswert. Der *NS* ist, zumindest in Deutschland, überwiegend den zumeist unter staatlicher Beobachtung stehenden *Rechtsextremisten* vorbehalten, die sich auch in stärkeren Teilen der (militanten) Sicherung der ‚Arischen Rasse‘ und des darauf fußenden ‚Deutschtums‘ verschrieben haben.

Differenzierungen, Situationen. Kontexte

Völkisch-rechtsradikale, freiheitsfeindliche Bewegungen in Europa befinden sich spätestens seit 2010 in wachsender Fahrt. Sie sehen die westlichen Verfassungsstaaten - Produkte der Aufklärung - als historischen Fehler an und wenden sich gegen die von ihnen diagnostizierten daraus resultierenden Entwicklungen die sie als apokalyptisch ansehen. Der Kern der rechtsradikal-völkischen Kritik richtet sich gegen den, nach ihrer Ansicht, die ‚völkischen Kulturen‘ schleifenden, antiidentitären Finanzkapitalismus und sein politisches Herrschaftsinstrument, die *Demokratie*. Dabei geht es nicht nur um reine Ideologie- und Wertekritik. Das Problem besteht darin, die Demokratie als Idee und Realität der Freiheit und ihr Instrument zu verwerfen, statt ihr kämpferischer Ausdruck zu verleihen, was angesichts der Freiheitsfeindlichkeiten in allen politischen, ideologischen/religiösen Lagern, kulturellen Milieus und in den ökonomischen Verhältnissen dringlich wäre.

Völkische und Rechtsradikale sehen sich deshalb zuerst als Widerständler gegen die pluralistische Demokratie als Kultur und Staatsordnung und ihre menschenrechtlich aufklärerischen Grundlagen. Sie sind im Kern gegen ihren Hauptfeind, den vorgeblich nur individualistischen *Liberalismus*, gerichtet und präferieren eher homogenistische Ordnungen und ‚Gärtnergesellschaften‘, wie sie vom polnischen Philosophen Zygmund Bauman (Bauman 2007) gezeichnet werden. Ihre Vielfalt ist erheblich und die Formate reichen durch das Spektrum von Rechts bis Links, erfassen und artikulieren auch große und kleine Religionen. In der ‚alternativen‘ Staatszielbestimmung reicht die Palette von biopolitischer Fundierung von Politik und sozialem Leben bis zur ‚nur‘ kulturidentitären Figur.

Das Maß dieser Bewegungen in Europa ist eine erhebliche Größe, was derzeit Europa neu zu prägen vermag. Das bisher versammelte Potenzial zeigt sich in verschiedenen Konflikten auf geistiger und faktischer Ebene. Einige Stichworte sind der Zustand der EU, Bewegungen der Finanzkapitale, Geopolitiken um Russland, islamistische Bewegungen und damit verbunden der politisch religiöse Terrorismus, (unfreiwillige) Massen-Migrationen, das Versagen der Klimapolitik, Massenvernichtungswaffen, Wasserkrisen und Energiepreisschocks, um nur eine wesentliche Probleme zu nennen (World Economic Forum 2016).

Die Erkennbarkeit der Menschenrechte wird in den Konflikt- und Wirkungsfeldern verdampft. Postdemokratie im Namen der Freiheit wie in Frankreich 2015 und solidaristische Formationslösungen - wie es in Russland zu beobachten ist - werden zunehmend real. Die politischen Kräfte, die in den menschenrechtlichen Vorstellungen in Politik, Recht und Kultur der

demokratischen Verfassungsstaaten - auf einer strikt menschenrechtlichen, freiheitsbewussten, dem einzelnen Menschen und seinem einmaligen freiheitsgewinnenden Lebensprozess zugewandten Grundlage und Zielorientierung - agieren zerfasert, gleichsam zurückgetrieben, und können Entwicklungen von *Postdemokratie* nicht progressiv auffangen.

Und nicht nur der menschenrechtlich-freiheitsfördernde Liberalismus hat an Kenntlichkeit und Wirkung eingebüßt. Verlierer ist der *Konservatismus*, der sich deutlich ausdifferenziert und sich wertstrukturell verschiebt.

Verlierer sind auch die großintegrativen demokratischen Parteien. Der Begriff der *Volkspartei* ist mehr propagandistische Selbstdarstellung denn Realität. Es überwiegen situative politische Affekte und Strategiearmut zivilisatorischer Gestaltung. Bedeutende zivilisatorische Visionen, trotz verschiedener Teilerfolge, aus der Realität entnommen, sind nicht auszumachen. Krisengefühl und Euphorien wechseln sich in zunehmender Geschwindigkeit ab.

Das Streben nach systematischer Bewältigung der schnellen politischen und wirtschaftlichen Lagen scheitert permanent am retardierten politischen, radikal-etatistischen Geschäft der Staaten und ihrer bürokratischen Hybris. Die Welt kommt an verschiedenen Punkten durch Wirtschaft, politische Groß-Konflikte, Aufstandsbewegungen und Kriege in Bewegung und erzeugt Migrationen, die die Freiheitsfähigkeit selbst stabiler Demokratien herausfordern, ohne Erfolgsgewissheit. Die *EU* in ihrer Unterentwickeltheit und Statik droht eben daran zu zerbrechen.

Im *circulus vitiosis* eines zynischen politischen und verwalterischen Utilitarismus verfallen gerade seit der Jahrtausendwende lange aufgebaute und gesicherte Werte. Grundrechtenihilismus und Zynismus dem Menschen gegenüber greifen um sich. Gewissheiten wandeln sich in Ungewissheit. Nackte Materialität, der Terror der Ökonomie (Forrester 1998; 2001), erlangt einen neuen gesellschaftlichen Stellenwert, wie der damit instrumentierte Sozialdarwinismus.

Die verschiedenen freiheitsfeindlichen Bewegungen und Ideologien spüren und reflektieren die Lage, suchen den Angriff, oft als Subversion, spüren sie doch die günstige Lage, die aus den diversen Konfliktpotenzialen entspringt. So ist ein neues Möglichkeitsfeld des Rechtsradikalismus entstanden, der sich in Politik und Kultur bis in alle Feinporen der menschenrechtlichen demokratischen Gesellschaft vitalisieren und ausbreiten kann und die Wirklichkeit demokratischer Kultur zu verflüchtigen trachtet.

Eine eigentümliche Stellung nimmt der Konservatismus ein, der in sich divergiert und den Nationalismus nicht mehr hinreichend an die menschenrechtliche Freiheitsformel zu binden in der Lage ist, mit der Folge, dass der Übergang von Massen und Bewegungen in das völkische Spektrum und die Rechtsradikalität zu einer Tendenz wird und neue Bewegungen hervorbringt, die mit dem klassischen Rechtsradikalismus, wie er im Gefolge des II. Weltkrieges auftrat, nur bedingt beschrieben werden kann.

So wird der Rechtsradikalismus spektral erweitert, geht in eine ‚Querfrontfrequenz‘ zum Konservatismus über, um so diversifiziert neue politische Einflussfelder erschließend auch tatsächlich wieder die politische und kulturelle Machtfrage zu stellen, wenngleich in den einzelnen Ländern unterschiedlich.

Ein analoger Vorgang spielt sich in Bezug auf die linken politischen ideologischen Spektren ab. Die Aufladung des Kollektivismus mit völkischen Definitionen und Befreiungsnationalismus bewirkt Brückenbildungen, bis hin zu Regierungsbildungen, Mitglieder- und Wählerwanderungen. Querfront-Think Tanks gewinnen an geistigem Einfluss, um so mehr sie integrierte Themen der Postdemokratie der ‚dunklen Seite‘ der kapitalistischen Globalisierung, also der Phänomenologie der Freiheitsfeindlichkeit aufgreifen. Freilich ist die Auswegperspektive zumeist nicht in der Entwicklung von Freiheitspotenzialen angesiedelt. Immer wieder gibt es Versuche,

antimaterialistische Weltanschauungen und etikettierte Religionen mit dem völkischen Bewegungssyndrom zu verbinden. Dazu gehört auch die bisher misslungene Integration des *Islamismus* in eine multiideologische organisatorische ‚Faschismusfront‘ gegen ‚Pax Americana‘.

Deutlicher denn je sind die Dynamiken der Warengewalt und die gleichzeitig anwachsenden weltweiten Zugangsversagungen als Prozesse von relativer und absoluter Verelendung, kombiniert mit anwachsenden und neuen Ressourcenkriegen. Gleichzeitig gibt es spürbare, aus den wirtschaftlichen Prozessen entspringende alltagsverändernde Modernisierungen in den materiell-kulturellen Lebensbedingungen, die sich wesentlich im Informationssektor und der Technik abspielen. Die damit verbundenen allgemeinen Freiheitserweiterungen spiegeln Freiheitsmöglichkeiten ebenso wieder, wie Gefahren und Spaltungen.

Politisch sichtbar und gesellschaftlich relevant werden verschiedene Stränge und ideologisch-kulturelle Elemente des völkischen Komplexes (des Völkischen, des Rechtsradikalen und des Rechtsextremismus). Ihnen liegen Ideologien zugrunde, die die Ethnie, das kulturelle Volk in den Mittelpunkt stellt und sie zur biologischen Substanz erklärt. Sie wird als das ursprüngliche homogenistische Gebilde angesehen, das in der Abgrenzung und im Kampf um das Dasein des Volkes Kraft und Macht oder Elend und Verfall erlebt. Dem Volk wird ein Artcharakter unterstellt, den Carl Gustav Jung mit der Vorstellung vom völkischen psychologischen Archetypus beschreibt (Gess 2001). Die völkisch identitäre Nation ist die Substanz, die über dem Individuum und seiner einmaligen existenziellen Freiheit zu stehen hat. Staaten und ihre Grundordnungen sowie ihre Machthaber werden daran gemessen, in welchem Maße sie die Interessen der völkischen Nation vertreten oder ihnen widersprechen.

Eine damit meist sehr eng verbundene Vorstellung ist die des angeblich ontologisch angelegten *Rassenkampfes*, den Adolf Hitler als die Grundlage des Nationalsozialismus sah und sogar über das Deutsch-Völkische stellte. Er sah sich von der *Vorsehung* auserwählt, der kosmogonischen Bedeutung des *Rassekampfes*, mit den von ihm erwähnten *Arier* als Antagonist des *Juden*, entsprechen zu müssen, eine aus der Logik des zugrunde gelegten Weltanschauungssystems höchst rationale Konstruktion (siehe Hitler 1925). Deutsche arische Rassisten sehen sich in einer solchen Tradition als Teil einer multiethnischen ‚arischen Weltgemeinschaft‘. Ethnien werden als arisch und nichtarisch oder biologisch schattiert unterscheiden. Die ‚Arischen‘ besitzen in der rassistischen Weltordnung die höchste Wertigkeit, mithin auch das ‚Rasseindividuum‘. Der Begriff des ‚Herrenmenschen‘ nimmt so eine nativistische leistungsfreie Fassung an, wenngleich auch geschichtlich die Ethnien, ihre ‚Rasse-Substanz‘ betreffend, unterschiedlich bewertet werden können. So frönten Heinrich Himmler und Walter Darre, wie ihre heutigen Anhänger, in verschiedenen Erzählungen und ‚Projekten‘ dem Memplex von der ‚Freimendelung des deutschen Volkes‘ durch eine ‚Zuchtwahlpolitik‘. Insofern sind rassegeprägte Ethnien in ihrem nationalen, kulturellen und staatlichen Ausdruck zu erhalten und zu stärken und nach Möglichkeit den Rassenkampf zu führen (vgl. u.a. Rieger 3803 n. St). Dazu gehört schon die Verhinderung der Akzeptanz von ‚Rassenvermischung‘, die als Generalangriff auf die Substanz gesehen wird und in dem Satz ‚Rassevermischung ist Völkermord‘ zusammengefasst wird (vgl. u.a. Fromm 2006, S 151-152).

Demokratie wird in den völkischen Milieus differenziert gesehen. Sofern sie der völkischen Nation dient, ist sie ein mögliches und zu unterstützendes Konstrukt. Wird das umgekehrte angenommen, ist der Kampf gegen sie angesagt. Die menschenrechtlich universalistische Verfasstheit eines Staates wird als Schauplatz der Auseinandersetzung um jede völkische Position wahrgenommen, oft aber auch hingenommen, was Rechtsradikale schon grundlegend ablehnen und stets eine Transformation des demokratischen Staates in eine völkische Substanz anstreben. Das kann eine völkische Demokratie a la Sparta sein. Das deutsche *Grundgesetz* ist dafür von seinen Grundlagen her für Rechtsradikale und Rechtsextremisten nicht geeignet. Viel sehen im

Grundgesetz ohnehin einen Bruch mit der bis heute fortbestehenden Rechtstradition des *Reiches*, dass sie als fortbestehend ansehen und die BRD als illegal.

Alle Rechtsextremisten und Rechtsradikalen sind Völkische und/oder (zugleich) biologistische Rassisten. Die Rechtsradikalen sind deswegen radikal, weil sie sich entschieden haben, ihre Weltanschauung politisch und ideologisch öffentlich zu artikulieren, eine Mission zu formulieren und für sie handelnd aktiv einzutreten. Dazu gehört es auch, sich zusammenzuschließen und damit zu beginnen, einen politisch-gesellschaftlichen Bewegungszusammenhang – den Rechtsradikalismus als Bewegung - zu bilden. Ausdruck der Weltanschauung und der Mission ist angesichts der verschiedenen Kampffronten bezogen auf die biologische Substanz, die Kultur und Daseinsweise, die Politik und den Staat sowie die Weltlagen die Gewalt als grundlegendes Instrument des praktischen Handelns. Sie bildet neben der Ideologie und dem aktionsgeprägten Zusammenschluss eine zentrale Radikalitätsdimension und ist als ideologisch grundiertes und opferprädestiniertes, gemustertes physisches Verhalten Ausdruck, Instrument und Trigger des radikalen Denkens und Handelns.

Der weltanschauliche Begriff des Rechtsradikalismus ist ein bezogen auf die staatliche Grundordnung der bundesdeutschen Demokratie unmittelbar politischer Begriff. Der des Rechtsextremismus ist die Zuspitzung im Charakter der politischen Gefährdung. Er bezeichnet als direkt politischer Begriff die Kollision mit den seit 1949 staatlich gesetzten grundrechtlichen Kategorien. Es geht um den Systemwandel, der die staatliche Grund- und Wertekonstruktion generell oder partiell verwirft. Der extreme Rechtsradikalismus erlangt per staatlicher Erklärung den politischen und rechtlichen Status der *Verfassungsfeindlichkeit* und im Falle von verhängten Verboten *Verfassungswidrigkeit* von politischen Zusammenschlüssen. Dabei wird anhand von rechtlichen Kriterien bewertet und rechtlich bis zu Gerichten entschieden, welcher Zusammenschluss und damit auch Personen als *extremistisch* einzustufen sind (vgl. u.a. Backes; Jesse 1996). Daran sind jeweilige Rechtsfolgen geknüpft, die in die grundgesetzlich garantierten Freiheits- und Persönlichkeitsrechte bis zur Unkenntlichkeit eingreifen können. Sie werden geheimdienstlich unter Einsatz von Technik und internen Informanten ausgeforscht. Die schon als *verfassungsfeindlich* eingestufte *National Demokratische Partei Deutschland (NPD)* wird derzeit mittels eines Verfahrens beim *Bundesverfassungsgericht* ob ihrer *Verfassungswidrigkeit* (Verbotsreife) hinterfragt.

Völkische und rechtsradikale Zusammenschlüsse tragen in ihrem Denken und Verhalten aus den ideologischen und politischen Konstruktionen heraus grundsätzlich und beständig die Valenz der *Verfassungsfeindlichkeit* - als höhere Formation der Radikalität – und auch das Potenzial der *Verfassungswidrigkeit* in sich, je nach der Ausgestaltung der missionarischen Absicht und der Stilmittel der anvisierten Umgestaltungen des gesellschaftlichen und politischen Lebens.

Zusammengefasst bewegen sich die Begriffe auf einer staatlich bestimmten Skala, die eine Gefährdung seiner Existenz abbildet. Radikalisierung und Radikalität erweisen sich als systemisches Geschehen, komplexe Ereignisse und Zustände, die in sich höchst differenziert aufgestellt, entwickelt und wirksam sind. Das ist in der gegenwärtigen öffentlich-medialen und volkspädagogisch angelegten Debatte kaum sichtbar und verengt die Perspektiven der geistig-politischen Interventionen und des staatlichen Handelns erheblich. Es ist derzeit ein Mangel der Vorführung des demokratischen Charakters der demokratischen Dominanzkultur festzustellen.

Historische Verläufe

Der II. Weltkrieg beendete die rechtsradikale rassistisch-nationalsozialistische Diktatur in Deutschland. Nicht beendet wurde jedoch – trotz mancher menschenrechtsfeindlicher Planungen

- die völkische Bewusstseinslage und kulturelle Textur des Völkischen, die die Lebensweise der Bevölkerung im Grund prägte.

Die entstehenden beiden deutschen Staaten, geformt zu verschiedenen Gesellschaftsordnungen, griffen in ihrem Aufbau auf das allgemeine völkische Verständnis des Deutschtums zurück, bauten die westdeutsche Demokratie im Wirtschaftswunder und die stalinistische und poststalinistische DDR als Missions- und Parteidiktatur darauf auf. Die menschenrechtliche Weltvorstellung war nicht automatisch der Alltagshegemon in der alten BRD, schon gar nicht in der klassenkämpferischen DDR. Erst seit den 1970er Jahren kann in der BRD von einem langsamen und bis heute nicht vollendeten Durchbruch gesprochen werden. In der DDR verband sich das völkische Moment mit den freiheitsfeindlichen Vorstellungen und Praktiken des leninistisch/stalinistischen Gesellschaftsmodells. Internationalismus und postulierte Menschenrechte blieben ein propagandistischer Schein. Rassismus und Antisemitismus bleiben weit verbreitet und waren im Alltag nicht selten massiv wirksam, sowohl im Staat und in der Staatsferne (Waibel 2007). Zwar konnten keine rechtsradikalen Bewegungen und Parteien entstehen, der Staatseinheits-Nationalismus war geächtet, doch die Ethno-Kultur und Sittlichkeit des ‚Deutschtums‘ wurden genutzt, um das antifaschistische ‚bessere Deutschland‘ aufzuführen, was sich als Lebenslüge entpuppte. Zugleich wurde die ethnische Überlegenheit zur Parteiformel. Auf einem völkischen Ansatz aufbauend wurde die polnische Solidarność bekämpft und ihre Virulenz in der DDR eingeschränkt. Seit den auslaufenden 1970er Jahren und stark auflaufend zeigte sich eine rechtsradikale Entwicklung (Wagner 2014).

Rechtsradikal intendierte Kriminalität

In der rechtsradikalen Bewegung allgemein, so auch in Deutschland, wird Gewalt als Geburtshelfer einer erstrebten neuen gesellschaftlichen Grundordnung nach den Prinzipien des völkischen und auch letztlich rassistischen Hegemonismus und Homogenismus angesehen. Dabei ist es in letzter Instanz unerheblich, ob die Konstruktion als *Nation* oder *Volksgemeinschaft* benannt wird. Die soziokulturelle Substanz soll die biologisch-kulturell begründete Ethnokultur und/oder ‚Rassekultur‘ sein. Auffällig ist stets die nativistische Grundannahme. Theorien der kulturellen Akkumulation von identitären Eigenarten müssen insofern nicht zwingend rechtsradikal sein.

Die rechtsradikale Gewalt (Wagner 2012) wird nach Entscheidung zur Tat eingesetzt, um unmittelbare Zwecke für die *Mission* zu erfüllen. Das Spektrum reicht durch alle mit Gewalt vollzogenen kriminellen Taten oder solche, die die Ausführung und Wirkung von rechtsradikaler Gewalt sichern sollen. So können auch Sachbeschädigungen im ikonografischen ‚Raumordnungskampf‘ von militanten *Neonazis* den terroristischen Effekt von Gewalttaten deutlich unterstreichen oder Banküberfälle, Kampfaufstellen erst ermöglichen, so wie dies im Falle des *Nationalsozialistischen Untergrundes (NSU)* vollzogen wurde. Die taktische oder strategische Stoßrichtung kann sowohl in der Verteidigung und im Widerstand liegen aber auch den Angriff bedienen. Stellungskriege in territorialen Aufstellungen sind in Deutschland der jüngsten Geschichte ebenso bekannt wie Pogrome und situative Exzesse und individueller Terror von scheinbar ‚einsamen Wölfen‘. Das Abbrennen von Ausländerunterkünften und der ereignisdichte Alltagsterror gegen die erklärten ‚Feinde‘ haben schon eine fast 100jährige Tradition und mit den 1980er Jahren in beiden deutschen Staaten eine wieder ansteigende Bedeutung und neue Dramatik gewonnen. Die insgesamt logisch erscheinende Ereigniskette bewirkte, dass sich eine Blutspur durch die letzten 35 Jahre durch Deutschland zieht, ohne das manche Tat als rechtsradikal intendiert bekannt geworden sein dürfte. Das betrifft nicht nur die Attentate, die Jagden von Menschen und Tötungen, sondern die Körperverletzungen, deren

Schwere manche Existenz gekostet hat und ein Behindertendasein der Betroffenen und ihren Familien bedingt.

Entscheidend für rechtsradikale Taten ist die Ableitung von Motiven aus der einschlägigen Ideologiewelt, unabhängig von der politischen ‚Qualität‘. Der bekannte deutsche Psychiater Reinhard Haller und der amerikanische Psychologe Philip G. Zimbardo wiesen auf derartige Zusammenhänge hin, wie sie in Deutschland auch beständig belegt werden können (Haller 2011; Zimbardo 2012). Auch profane Einstellungen und Motive können einen ideologischen und letztlich politischen Zweck erfüllen. So erscheint manche Tat scheinbar rowdyhafter ‚rechter Hooligans‘, bei näherer Untersuchung als ein Ausfluss derartiger Zusammenhänge, auch wenn die Justiz als solche nicht wahrzunehmen gedenkt.

Zu den ‚Feinden‘, die alle der rechtsradikalen Feme – nicht nur die eigenen Abtrünnigen (Wagner 2011) - unterzogen werden, gehören nicht nur die ethnisch Fremden, sondern alle, die sich gegen eine ‚deutsche Wesensart‘ vergehen, politisch, kulturell, ideologisch. Dazu gehören auch jene die sich gegen den Rechtsradikalismus wenden, wie auch Aussteiger, die dann als zu bestrafende Verräter gelistet sind und bei Erfordernis und Möglichkeit bestraft werden. Im Kontext der rechtsradikalen Gewalt – dass zeigen die Gewalttaten der letzten 35 Jahre an – geht es um sozialräumliche Hegemonie ebenso wie um die Elimination der Feinde aus territorialen Bezüge.

Zum Zweck der *Feme* wurde schon in den 1980er Jahren in beiden deutschen Staaten ein mehr oder weniger funktionales System der ‚Feindausforschung‘, unter dem Namen *Anti-Antifa* orchestriert, auf das viele Straftaten - besonders viele zielgerichtete - zurückgehen, ohne dass dies bei der justiziellen Verfolgung viele Jahre lang eine größere schuldbezogene Bedeutung gehabt oder zu gezielten staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen auf der Bundes- und Länderebene geführt hätte. Ein Klassiker dessen ist der skandalöse Fall des NSU und das um ihn gruppierte Nazi-Netzsystem, das zum Teil sogar aus geheimdienstlichen Kreisen führend bewegt worden ist, wie Ergebnisse der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse belegen.

Leider wird noch bis heute die rechtsradikale Gewalt als eine bloße Erscheinungsform der Jugendkriminalität gedeutet, was an der Sache vorbeigeht, gleichwohl die Entwicklungsbesonderheiten Jugendlicher eine Rolle spielen, auch im Sanktionsbereich, was eigentlich eine neue Kriminologie und spezifische Strafmaßnahmen impliziert würde (Wagner 2014). Es ist eine über die Jugendkriminalität weit hinausreichende rechtsradikale Kriminalität festzustellen, auch wenn sie von Jugendlichen begangen wurde oder Jugendliche an den Delikten beteiligt sind. Auffällig ist, dass diverse Waffen zu den Taten eingesetzt werden, die nicht nur Menschen verletzen, sondern auch zur Tötung geeignet sind. Im Jahr 2014 ist es bei 536 Delikten der statistischen Kategorie ‚politisch rechts motivierten Kriminalität‘ zum Einsatz von Waffen beziehungsweise zu einer Bedrohung mit Waffen gekommen. Das geht aus der Antwort der Bundesregierung (18/7846) auf eine Kleine Anfrage der Fraktion *Die Linke* zu "Waffenbesitz und Waffeneinsatz von und durch Neonazis" (18/7670) hervor (hib-heute 2016).

Rechtsradikale und rechtsextreme Parteien

Rechtsradikale und rechtsextreme Parteien versuchten seit 1945 in der späteren Bundesrepublik Deutschland immer wieder politischen Einfluss zu gewinnen. Der Erfolg der *Sozialistischen Reichspartei Deutschlands (SRP)* am Anfang der 1950er Jahre, bewirkte deren Verbot durch das *Bundesverfassungsgericht*. Die *Nationaldemokratische Partei*, die *Deutsche Reichs-Partei*, *Deutsche Konservative Partei – Deutsche Rechtspartei*, *Deutsche Partei (DP)*, die *Unabhängige Arbeiterpartei (UAP)* u.a. waren zeitweilig politisch aufwindige Episoden, die auf ein weitgestreutes ideologisches und politisches Potenzial zurückgreifen konnte, das jedoch zu einer Konzentration des politischen Willens größerer Bevölkerungsteile nicht in der Lage war, zumal

ihnen die wirtschaftliche Prosperität und der Erfolg der politischen Demokratie Kraft entzog. Das völkische Moment als Rechtsradikalität blieb neben dem staatsdoktrinären Anteil politisch divers und hielt sich in der demokratischen Rechten ebenso auf wie im deutschen Kulturbetrieb.

Die zerfallene *Deutsche Volksunion (DVU)* und die heute marginale Partei *Die Republikaner (REP)* waren zeitweilige Größen der rechtsradikalen Geschichte. Die *DVU* lebte durchaus in einer distanzierteren Symbiose mit der *NPD* und die *REP* partizipierten von der unklaren Ausländer- und Bevölkerungspolitik der *CDU* und der *SPD* seit der Mitte der 1980er Jahre. Zugleich stürzte sie über die insgesamt hinreichende nationalkonservative Assimilationskraft in der ersten Hälfte der 1990er Jahre und das schnelle Erstarken des jungen *NS*, gerade auch im Osten.

Mit der Gründung der *National Demokratischen Partei Deutschlands (NPD)* auf Bundesebene im Jahr 1964 wurde wieder eine konzentriertere rechtsradikale Kraft etabliert. Allerdings blieb die Partei nach der Bundestagswahl 1969 insgesamt gesehen weitgehend auf dem Level der 5 Prozenthürde stehen, partielle Erfolge ausgenommen. Als Bewegungspartei konnte sie sich nach einer tiefen Krise in den 1990er Jahren wieder einen zehnjährigen Aufwind schaffen, indem sie sich dem militanten und jugendlichen *Nationalsozialismus* ab Mitte der 1990er Jahre geöffnet hatte. Sie verschob in dieser Zeit ihren Fokus stärker in Richtung *NS* und ließ andere Teile des Rechtsradikalismus ohne ihre Führung, obgleich sie diese durchaus im Auge hatte.

Neben dem Bestreben nach kultureller Subversion pendelten die aktionistischen und nationalsozialistischen Teile der Partei, besonders in Ostdeutschland in die Militanz hinein, was zu inneren Konflikten führte und es zweiteilig kaum zu orten war, welcher Flügel die Dominanz halten konnte. Die nazistischen *Freien Kräfte* inklusive der *Autonomen Nationalisten* wandten sich in den 2000er Jahren wieder partiell von der *NPD* ab oder nahmen distanziertere Positionen ein. Neue Bewegungsstrukturen stellten sich gleich neben der *NPD* auf, wie die *Identitären* (siehe dazu u.a. Willinger 2013).

Heute ist die *NPD* politisch in ihrer Bedeutung deutlich reduziert und von anderen politischen Parteien und Bewegungen begrenzt worden. Ihr Bezug zum *III. Reich* und die gleichzeitige (formale) Anerkennung demokratischer Spielregeln, bei Kaschierung extremster Positionen, wird nicht honoriert. Die Ultraradikalen in der *NPD* setzen ihre Marken außerhalb der Partei oder nutzen lediglich die Vorteile des Parteiprivilegs. Das anhängige Verbotverfahren setzt die Partei zusätzlich unter Druck.

Nazistische Kleinparteien, zwar politisch einflusslos, hinterlassen aber als Bewegungstreiber ihre Wirkungen. Der *III. Weg* und die Partei *Die Rechte* breiten sich momentan aus und ziehen insbesondere junge Leute an, die ihre politische und ideologische Sozialisation dort in einem Kampf gegen das demokratische System erfahren. Sie vertreten – aufsetzend auf der Ideologie des klassischen *NS* - einen neuen Mix von *Nationalem Sozialismus*, der an der sozialen Frage ebenso orientiert ist wie an einem *Antiimperialismus*, der die politische Ordnung in Deutschland als ökonomische und politische Befreiung mit auf die Tagesordnung setzt.

Als Partei verortet sich auch *PRO-Deutschland*. Sie bekennt sich zu rechtsradikalen Vorstellungen insbesondere in der Frage der Ethnokultur, die dem deutschen Staatswesen konstitutiv zugrunde liegen soll. Ihr fehlt ein offen präsenter *NS*-Ideologieapparat, sie folgt aber vielen Theoremen aus diesem Ideologiespektrum.

Es gibt weitere Parteien, die im rechtsradikalen Spektrum verortet werden können oder mit diesem verbunden sind, jedoch kaum politisch nennenswert in Erscheinung treten.

Völkische, rechtsradikale und rechtsextreme Bewegungs-Strukturen

Die rechtsradikalen und rechtsextremen Bewegungen, Netzwerke, Organisationen und Gruppen bilden einen diversen Flickenteppich. Sie unterscheiden sich nach verschiedenen Entitäten und Aktivitätsformen, die insgesamt einen Bewegungscharakter bedingen. Dabei gibt es zunehmend einen Syntheseeffekt, der die völkisch-grundierte Gesamt-Bewegung an Generatorthemen zusammenführt, die sich an Themen wie Bewahrung völkisch-identitärer Substanz, Drosselung und Steuerung von Migration und zunehmende Demokratieleere festmachen.

Zunehmend öffentlicher und stärker zeigt sich die grundsätzliche Kritik an der US-demokratischer Werteprägung – die ein Ausdruck der angenommenen Strategie der Schaffung eines Systems ‚Eine Welt‘, die von der *Freimaurerei* und dem *Illuminatentum* betreiben wird, sei.

Eine zentrale Rolle spielt in dieser Vorstellung die vorgeblich jüdisch beherrschte *Zentral Occupied Government (ZOG)* (siehe u.a. Wetzel 2010). Das *Weißes Haus* in Washington wird in dieser Gedankenwelt als Drahtzieher für die meisten der barbarisierenden Prozesse der Gegenwart angesehen. Dabei werden neue ideologische Muster und Stränge entwickelt und zusammengeführt. Das Spektrum ist ideologisch und politisch unübersehbar geworden und generiert die Basis für neue Parteisynthesen und Bewegungen gegen die etablierte demokratische Werte- und Gewohnheitsordnung, und scheut sich auch nicht, rechtliche und persönliche Härten auf sich zu nehmen, wie die vielgestaltige Bewegung gegen die *BRD*, die als illegitim oder zumindest in ihrem Status angreifbar angesehen wird, zeigt. Dabei sind u.a. die verschiedenen Spektren von sogenannten *Reichsbürgern* äußerst aktiv.

Rechtsextremisten, Rechtsradikale und Völkische finden näher seit 2010 insgesamt – trotz auch gegenläufiger Vorgänge – stärker zueinander, manche Brücke besteht, Schnittfelder werden sichtbar und von da auch in den demokratischen Kontext hinein, der mit der Neuen Rechten nicht endet. Einige Strömungen kaprizieren sich in ethnisch aufgezogenen linksideologischen Narrativen und Aktionen. Der Trend zeigt sich in der vierten Phase des Rechtsradikalismus nach dem Zäsur-Jahr 1990 (Wagner 2014), folgt der revolutionären Etappe, der konsolidierenden Periode und der des ideologischen-kulturellem Raumgewinn sowie der aktionistischen Neuformierung und Organisations- und Parteienkrise, die mit der ideologischen Überalterung und partieller Erneuerung des *NS* synchron läuft. In der ersten Phase ging es um die Durchsetzung der Präsenz des *NS* im deutschen Gesellschaftsleben und die Sicherung der Selbstreproduktionsfähigkeit unter den Bedingungen eines neuen zwar zerklüfteten Nationalstaates. Die zweite Phase sicherte die Existenz einer als hegemonial angelegten radikal-oppositionellen Antisystempartei – *NPD* - und ihre Ausstrahlung. Die dritte Phase generierte einen ideologisch ‚linksnationalistisch‘ orientierten Aktionskontext mit den *Autonomen Nationalisten* - und später - den *Identitären*, die eine Reduktion des unverhüllten Hakenkreuz-*NS* bewirkte. Der US-‚Krieg gegen den Terror‘, die Globalisierungseffekte und wirtschaftliche strukturelle, finanzielle und realwirtschaftliche Krisenentwicklungen, die Europa prägten, die Ausbreitung des *Islamismus* als gewalttätige kriegerische und ideologisch-kulturell aggressiv erlebte Realität, erlebbare postdemokratische Entwicklungen vieler Staaten, ermöglichten die Entwicklung einer neuen rechtsradikalen Synthese die auch die alte *Neue Rechte* (vgl. Gessenharter 2002) wieder auf den Schild hob und ihr neue Möglichkeiten der Virulenz schuf. Es läuft gegenwärtig die Neuformierung des Rechtsradikalismus und der Ausbau einer politik-, einfluss- und machtfähigen Struktur an.

Der allgemeine Aufwind des *Islamismus* und seine anwachsende Militanz und Terrorgefahr sowie die rasante, nicht überschaubare Migration im Jahr 2015 und den ersten beiden Monaten des Jahres 2016 bis zur Schließung der Balkanroute und die bevölkerungspolitischen Entwicklungen in Deutschland brachten die oft öffentlich aus volkspädagogischen Gründen wenig verhandelten Themen von Identität und kulturellen Werten – leider auf einer spaltenden Debatte aufsetzend - voran, was schon literarisch vorbereitet worden waren und die nicht aus dem Rechtsradikalismus

stammten (siehe Sarrazin 2010). Die etablierte Politik wollte sich diesem Prozess durch Verdrängung und zugleich Stigmatisierung der Problemdebatte – sich aus guten Gründen - verweigern und erntete eine zunehmende Frontenbildung und ideologische Aufrüstung, die nunmehr weit in den Rechtsradikalismus hineinreicht und größere Teile der Bevölkerung erfasst.

Die neuen völkischen und rechtsradikalen, zunehmend ineinanderfließenden Formationen sehen sehr wohl die Realitäten der Krisenprozesse und können von dem Gestaltungsversagen auf allen Ebenen und in fast allen gesellschaftlichen Aktivitätsfeldern profitieren. Gleichwohl sind die Mehrheiten noch in und bei der Demokratie versammelt, der derzeit noch eine höhere Bewältigungs- und Sicherungsfähigkeit der gesellschaftlichen Stabilität – für viele noch sozialökonomisch wünschenswert - zugeschrieben wird. Diese Entwicklung setzte lange vor der Bewegung *Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes (PEGIDA)*¹ und der Partei *Alternative für Deutschland (AfD)* ein, die nur Gewächse aus der Gesamt- Entwicklung sind, gleichsam Seismografen und nunmehr politische Angreifer auf das demokratische Gestaltungsversagen, freilich ohne echte Alternativen in sicherer Fahrt anbieten zu können.

Grob differenziert kann heute zwischen ultra-militanten und Weniger- bis Nicht-Militanten im Rechtsradikalismus unterschieden werden. So sind die nazistischen *Freien Kräfte* komplett den Militanten zuzurechnen, ebenso die zwei wesentlichen Netzwerke des WAR-Ansatzes (*Weißer Arischer Widerstand*), *Blood & Honour* und *Hammerskinheads* sowie alle Formationen der *Autonomen Nationalisten* und rechtsradikalen *Hooligans*, wie das *Hooligans gegen Salafisten (HOGESA)*-Netz - die insgesamt miteinander netzwerklerisch verquickt sind. Dazu gehören auch die völkisch-nazistischen Gruppen und Netzwerke, die einen Rasse-, Blut- und Boden-NS zelebrieren und sich als politische Kämpfer und ‚Rassekämpfer‘ zugleich begreifen, gegen die ‚undeutsche‘, den ‚Volkstod‘ bringende und dem ‚Judäo-Christentum‘ frönende Demokratie angehen, dabei eine ‚volksgemeinschaftliche und rassebewusste‘, dem ‚Sittengesetz der Art‘ (*Artgemeinschaft – Germanische Glaubens-Gemeinschaft wesensgemäßer Lebensgestaltung*) oder der Ariosophie folgende Lebensweisen ausprägen wollen. Der ‚Endkampf gegen die Juden‘ befände sich in vollem Gange, wird intern als Identifikationsformel hantiert und damit Kampfbereitschaften in *allen* Stilmitteln erzeugt. Der militante und ultramilitante Komplex neigt insgesamt zum Ariertum, dem weißen Rassismus und auch in weiten Teilen zum Germano-Chauvinismus im internationalen ‚Artkampf‘.

Die Weniger- oder Nichtmilitanten sind eher in den Formationen der rechtsextremistischen *NPD* anzutreffen oder in anderen rechtsradikalen Organisationen, wie in der Partei *Die Republikaner*, die heute nur noch ein Randdasein führt, aber nicht wie die *Deutsche Volksunion (DVU)* untergegangen ist. In diesem Spektrum versammeln sich überwiegend Ethnopluralisten, die auch völkische Rassisten sein können, die aber Vorstellung der Gleichwertigkeit entwickeln, wenn Rasse, Gentes, Kultur, Volk, Staat biotopgebunden und ‚angestammt‘ getrennt lebend definiert werden und ‚Anstammungsterritorien‘ angenommen werden, nach dem Motto: „Deutschland den Deutschen, die Türkei den Türken“.

Weltanschaulich-ideologisch-religiös lassen sich die (neu)heidnische und die christlich-abendländisch grundierte Richtung des Rechtsradikalismus festhalten. Die staatlich ausgeforschten Rechtsextremisten – meist *Nationalsozialisten* - neigen überwiegend zum *Heidentum* besonders auch zum *Odinismus*. In diesen ideologisch-religiösen Raum gibt es diverse Verquickungen zu verschiedenen freiheitsfeindlichen Sektengebilden, wie dem *Satanismus*, *Paganismus* ...Die christlich-abendländische Frequenz tritt derzeit erst langsam wieder – im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung mit dem *Islam* und dem *Islamismus* – in die Öffentlichkeit. Die massenmörderische Bluttat des Anders Breivik 2011 in Norwegen offenbarte auch in Deutschland eine aktive Ideologie- und Kontaktstruktur, die im völkischen und rechtsradikalen Feld jenseits des NS verwurzelt ist. Mit den politischen und ideologischen

Entwicklungen in Osteuropa und den Spannungen in der EU und der Kriegsgefahr mit Russland wird diese Formation eine neue Bedeutung auch im politischen Bereich erlangen.

Die in Richtung *Neue Rechte* angelegten Strukturen sehen in der Verteidigung des *Abendlandes* eine Option und darin dann Deutschlands als zentralen Kulturraum mit zentraler Größe. Sie können dabei auf eine lange Betrachtungsgeschichte zurückgreifen. Letztere Richtung wird in rasanter Geschwindigkeit zu einer Größe des Rechtsradikalismus mit ebenfalls anwachsender politischer Wirkung und internationaler Unterstützung auch auf der staatlichen Ebene. Es war schon mit 1990 ein von führenden westlichen Politiken und wissenschaftlichen Betrachtungen her angelegtes Menetekel, die Entgleisungen der postkommunistischen osteuropäischen Nationenbildung in den staatsgrundierenden rechtsradikalen Ultranationalismus weitgehend ausgeblendet und jene Kräfte in Art des Zauberlehrlings in die eigene Geostrategie eingewoben zu haben.

Eine besondere rechtsradikale Spielart ist als Brückenmodell in die demokratisch nationalistische Welt des *identitäre Kulturalismus*, der auch auf biologistische Grundlagen zurückgeführt wird, relevant. Die Bewegung der *Identitären*, in Frankreich entstanden, ist in Deutschland und besonders in Österreich verbreitet und steht in der Nähe der Kreise der sogenannten *Neuen Rechten* und dort in hohem Kurs. Ihre Ideen werden dort aufgegriffen und finden auch Eingang in Think Tanks und Publikationsprojekte wie *Blaue Narzisse*, *Junge Freiheit*, *Sezession* oder auch *Compact / KOPP* und *Zuerst!* und die darum gruppierte vielfältige Blog- und Seitenwelt des Internets, die die völkische Tendenz im Konservatismus befeuert und auch Positionen in *PEGIDA* und deren Derivate sowie Positionen in der *AfD* befeuert. Sie alle sehen sich mehr oder minder als Fronten gegen die Politik der ‚Einen Welt‘, die sich als Effekt der Tätigkeit der ‚Bilderberger‘ und anderer Strukturen darstellt und sich gegen die US-Geostrategie, in die Deutschland eingebunden ist, stellt.

Der *Islam* und der Islamismus werden in diesem Mischfeld des Rechtsradikalen, Völkischen und Nationalkonservativen differenziert betrachtet. Er kann als antimaterialistische Welt dem entfremdeten Westen gegenübergestellt und als antiimperialistische Widerstandsbewegung angesehen werden. Umgekehrt ist eine antiislamische Deutung möglich, die eine Bedrohung der christlich-abendländischen oder völkisch-germanischen Substanz konzidiert und das missionarisch aggressive Moment von islamischen religiösen und polit-religiösen Strömungen konkretisiert oder pauschal darstellt. Ein Vertreter der letzteren Richtung ist die *German Defense League (GDF)*, um nur eine Gruppierung zu nennen.

Die *Neue Rechte* bewegt sich auf der Achse zwischen Demokratiefähigkeit, Radikalismus und Extremismus. Der Rechtsradikalismus lehnt die universalistische menschenrechtliche und freiheitliche Demokratie ab und will sie beseitigen, durch ein völkisches politisches System ersetzen, autoritär oder völkisch demokratisch.

Nichtrechtsradikale Völkische, die das Absolute des sogenannten biologischen ‚Volkstums‘ nicht kultivieren, können auf einer ethnopluralistisch-kulturalistischen Grundlage Arrangements mit einer universalistischen Demokratie finden, wenn diese deren Lebensvorstellungen im Pluralismus der Demokratie integriert hält. Das trifft auf eine große Zahl von konservativen oder auch von volkssozialistischen Linken, wie solcher aus der SED-Tradition zu.

Die Gründung der Partei *Alternative für Deutschland* als bürgerliche Bewältigungsreaktion auf die Entwicklung wurde von den politischen Eliten konkurrenzkonzeptionell und machtpolitisch missverstanden und führte zu einer Spaltung der Richtungen: Treibstoff in Richtung Annäherung an den Rechtsradikalismus und hin zu einer neuen Formierung des politischen Gesamtfeldes, das auf eine Zuspitzung und zugleich auch auf weitere Spaltungen des aktuellen Konservatismus-Spektrums hinausläuft. Noch ist die neue Partei nicht wesentlich rechtsradikal, schon gar nicht

rechtsextrem (Wiia-Network 2016) wie die NPD. Sie trägt aber die Valenz in sich, sich in diese Richtung zu entwickeln. Sie ist derzeit noch ein vergleichsweise amorpher Bauch-Reflektor gesellschaftlichen Unmuts und Projektionsfläche sehr vieler historischer Konflikte und unverdauter Probleme der heutigen Gesellschaft. Sie artikuliert das vielgestaltige politische, sozial-ökonomische, kulturelle und rechtliche Versäumen und die Dysfunktionen des gesellschaftlichen Verhaltens, vor allem der staatlichen Gestaltungen und darauf aufgebauten Verhältnisse und Funktionsketten. Dabei ist es nicht entscheidend, ob es derzeit einen im Vergleich zu anderen Ländern großen Wohlstand gibt, sondern darauf, was in der Bevölkerung erwartet wird und begründet erwartet werden kann. Sofern die neuen Bewegungen, wie PEGIDA und die *Alternative für Deutschland* diese Funktion der kritischen Analyse und der Präsentation darauf aufgebauter Perspektivvorstellungen im demokratischen und Grundgesetz gemäßen, die Persönlichkeitsrechte aller beachtenden Richtung und Weise sichern kann, ist ihr demokratischen Charakter nicht zu bestreiten, auch wenn manches Thema und seine Präsentation anderen politischen Kräften herausfordern. Das betrifft auch die Themen des ‚Nationalen‘ und der damit verbundenen Kulturvorstellungen, sozialpolitische Modelle, Finanz- und Geldpolitik, sicherheits- und Bündnispolitik, Maßstäbe von Rechtsstaatlichkeit und bürgerlichen Rechten und Freiheiten oder auch der Migrationspolitik mit ihren Konsequenzen. Entscheidend bleibt, dass alle Seiten in den derzeitigen politischen Auseinandersetzungen die demokratische und freiheitliche Contenance halten können und nicht in sich verfestigende demokratiefremde Muster verfallen. Das gilt auch für die Standards und die Arbeitsweisen der Medien und der Wissenschaft.

Im Interesse der demokratischen Kultur dürfte es sein, diese Bewegungs- und Ideologie-Spektren in der Demokratie - bei Sicherung des menschenrechtlichen und freiheitlichen Gehalts des gesellschaftlichen Lebens - zu halten und das Protest- und Kritikpotenzial nicht in die Destruktion zu treiben. Von elementarer Bedeutung ist die streitbare Zusammenarbeit an gemeinsamen Lösungen, die demokratisch, menschenrechtlich und im Sinne der Freiheitsförderung aller werthaltig sind und nicht von politischen Grabenmodellen gekennzeichnet sind. So sind die Fragen zur Rolle des Islam in der deutschen und Europäischen Gesellschaft von elementarer Bedeutung für die Zukunft und können nicht im Namen der Verhinderung von Fremdenfeindlichkeit gemieden oder einer eindimensionalen Apologetik von Migrationsprozessen und ihren Folgen oder vereinfachter Toleranzvorstellungen gegenüber diversen Freiheitsfeindlichkeiten, die gesellschaftliche Spannungen und Regressionen am erreichten gesellschaftlichen Freiheitsgrad bewirken, geopfert werden. Umgekehrt verbietet sich das Aushebeln grundgesetzlich geschützter Religions- und Meinungsfreiheit.

Nicht was diese Bewegungen heute sind ist die Frage, sondern die, was sie in Zukunft sein werden. Bloße Kritik oder ‚Gegen-Populismus‘, gar Hass und Repressionsstrategien ohne wirklichen Rechtsgrund sind schlechte Ratgeber in der Erzeugung demokratischer Balancen zur Sicherung der Menschenrechte und der für alle geltende Freiheit und Würde. Sinnreich ist ebenfalls nicht, die Kritik an bürokratischem Etatismus, am Erleben zunehmender ordo-anarchischer Zustände im Alltag, der gesteigerten und anwachsend geschicklich-subtilen institutionellen Kritik- und Kommunikationsabwehr sowie an vielfältigen Rechtsstaatlichkeitsverlusten als ‚Wutbürgerei‘ zu denunzieren und der Ignoranz oder der Lächerlichkeit preiszugeben. Jedoch ist es erforderlich, menschenrechts- und freiheitsfeindliche ideologische Figuren und Verhaltensweise unter Kritik zu nehmen, ohne zugleich die Menschenwürde ihrer Verursacher und Protagonisten in Frage zu stellen, ethisch und rechtlich zweifelhafte Tricks oder gar Gewalt gegen Sachen und Personen einzusetzen, wie es derzeit gehäuft im Namen eines ‚Antifaschismus‘ geschieht. Demokratische Kultur bietet eben keine einfachen Lösungen wie Diktaturen oder rigide, autoritäre und homogenistische Bewegungen.

Bemerkungen zur aktuellen demokratischen Kultur

Es gibt eine aktuelle Reaktionsweise in identitär demokratisch orientierten Milieus, die sich in Parteien und ihren Umfeldern verstärkt: die Faschismuzuweisung an nationalkonservative Vorstellungen und damit verbundene Politik- und Gesellschaftskritiken. Davon sind auch viele Leitmedien erfasst, die sich als Partei in dem aus den sich verschärfenden Konflikt verstehen.

Es wird in diesen Zusammenhängen angenommen, mit selektiv gestaltenden Methoden des ideologischen und sozialen ‚Gestaltens‘ in die ‚Faschisierungstendenz‘ der Masse eingreifen zu sollen. Der darin enthaltene Voluntarismus wirkt jedoch, besonders, wenn er sich eindimensional aufgebauter Stigmatisierungen und psychologischer Taschenspielertricks bedient, als Trigger einer die demokratische Identität eines demokratischen Nationalbewusstseins aufspaltenden Tendenz, solange bis eine tatsächliche kritische Masse eines von der systemischen Demokratie abgewendeten völkischen Gesellschaftsverständnisses mit einer völkisch strukturierten Demokratie erreicht sein könnte. Diese Tendenz einer ‚Kulturrevolution von rechts‘ (Vgl. Benoist 1985) hat in den ehemaligen Ostblockstaaten oder auch in einigen Teilen des nördlichen und westlichen Europas erheblichen Aufwind, der nicht vereinfacht als Rechtsradikalismus oder sogar im deutschen Sinne als Rechtsextremismus etikettierbar sind. Auf der Seite der ‚Antifaschisten‘ entstehen in diesem historischen Vorgang Affinitäten zu Bündnissen, die an den Werten und Rechtskategorien der Freiheit und Würde nicht mehr zu messen sind und eine Tendenz der anwachsen Akzeptanz und Umsätzen von Freiheitsfeindlichkeiten und Rechtsstaats-Nihilismus aufbauen. Darin eingeschlossen sind Gewaltattitüden, wie sich von militanten Antifaschisten vorgetragen werden und sich regional und auch insgesamt in einen erheblichen und anwachsenden Gewalt-Pegel gegen Sachen und Personen ausdrücken.

Die Entwicklungen zeigen, dass die moderne Konfliktarchitektur noch nicht hinreichend analytisch politisch und wissenschaftlich aufgearbeitet ist und der historische Prozess mit einer atavistischen, veralteten Politik verbunden ist.

Die Wirkungen globalerer Politiken und ihre nationalstaatlichen und europäischen Gestaltungsanstrengungen werden die gewohnheitlich gefügte Gesellschaft weiter aufspingenden und massenhaft antimoderne‘ Stimmungen und Orientierungen erzeugen. Es bleibt als Ausweg für die Machtzentren der globalen ökonomischen und imperialen Gestaltungen nur eine ökonomisch fundierte konzentrierte Fixierung von Massenstimmungen. Das kehrt die Demokratie weiter in die Sphäre der Postdemokratie, die zwischen Macht, Demagogie und Wertehilismus und sozialökonomischer Fixierung intensiver flottieren wird. Der ‚Faschismus‘ bricht an anderen Stellen aus, als die heutigen linken ‚Zeitgeistantifaschisten‘ oder Vergangenheitsfixierten annehmen (Witt-Stahl; Sommer 2014). Dabei wird es bei der Betrachtung der aktuellen Gegnerschaft der Neuen Rechten und ihres aufeinander zuwachsenden Netzwerkes in Geist und Projektionen gegen die Demokratie bzw. ihre realen Dysfunktionalitäten und Deformationen evident, dass sich unterschiedliche ‚Faschismen‘ miteinander kollidieren, um ihre jeweiligen die Freiheit regressiv beeinflussenden und vernichtenden Interessen umzusetzen.

Biologistischer und eng verstandener kulturidentitärer Nationalismus dem entgegenzusetzen, wie es die neue Rechte der verschiedenen Formate präferiert, kann nicht der Weg sein, freiheitliche Lebens-Substanz zu sichern, sondern die intensive Arbeit an der Modernität aufbrechender Freiheit und Verantwortung für demokratische Wertschubstanz – jenseits eines maßlosen Neoliberalismus und imperialer Strategien von elitären profitablen Machtstrukturen unter Nutzung maßvoller kulturidentitär historisch bewährter Sittlichkeit und (Grund)-Rechtlichkeit, wie sie durch den demokratischen Verfassungsstaat als Rechtsordnung zu gewährleisten ist.

Literatur

- Almási, Miklós (1977): Phänomenologie des Scheins. Die Seinsweise der gesellschaftlichen Scheinformen. Budapest: Akad. Kiadó.
- Backes, Uwe; Jesse, Eckhard (1996): Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Neuausg., 4., völlig überarb. und aktualisierte Ausg. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung (Schriftenreihe, 272)
- Bauman, Zygmunt (2007): Leben in der flüchtigen Moderne. Orig.-Ausg., 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp (IWM-Vorlesungen zu den Wissenschaften vom Menschen, 2503)
- Benoist, Alain de (1985): Kulturrevolution von rechts,. Krefeld: Sinus-Verlag.
- Blankertz, Stefan (2015): Das libertäre Manifest. Zur Neubestimmung der Klassentheorie. 1. Aufl. Norderstedt: Books on Demand (edition g, 104)
- Crouch, Colin (2011): Das befremdliche Überleben des Neoliberalismus. Deutsche Erstausgabe. Berlin: Suhrkamp (edition suhrkamp, 2)
- Forrester, Viviane (1998): Der Terror der Ökonomie. Vollst. Taschenbuchausg. München: Goldmann (Goldmann, 12799)
- Forrester, Viviane (2001): Die Diktatur des Profits. [2. Dr.]. München: Hanser
- Fromm, Rainer (2006): Rechtsradikalismus in der Esoterik. In: Ingolf Christiansen, Rainer Fromm und Hartmut Zinser (Hg.): Brennpunkt Esoterik. Okkultismus Satanismus Rechtsradikalismus. Hamburg
- Gessenharter, Wolfgang (2002): Intellektuelle Strömungen und Vordenker in der deutschen Neuen Radikalen Rechten. In: Thomas Grumke und Bernd Wagner (Hg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Opladen: Leske und Budrich, S. 189–201
- Haller, Reinhard (2011): Das ganz normale Böse. Warum Menschen morden. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl. (Rororo, 62721)
- Heller, Agnes (1981): Das Alltagsleben. Versuch einer Erklärung der individuellen Reproduktion. 2. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp (edition suhrkamp, 805)
- hib-heute im bundestag Nr. 175/2016
- Hitler, Adolf (1925): Mein Kampf. 6. Aufl. 2 Bände. München: Franz Eher Nachf. GmbH
- Kubitschek, Götz; Paulwitz, Michael (2010): Deutsche Opfer, fremde Täter. Ausländergewalt in Deutschland; Hintergrund - Chronik - Prognose. 1. Aufl. Albersroda: Edition Antaios (Antaios Thema)
- Minkenberg, Michael (1998): Die neue radikale Rechte im Vergleich. USA, Frankreich, Deutschland. Opladen: Westdt. Verl.
- Moreau, Patrick; Steinborn, Eva (2006): Die Bewegung der Altermondialisten - Eine Gefahr für die Demokratie? In: Uwe Backes und Eckhard Jesse (Hg.): Gefährdungen der Freiheit. Extremistische Ideologien im Vergleich. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung, 29), S. 147–177

- Rieger, Jürgen (3803 n. St.): Sittengesetz unserer Art: Buchdienst der Artgemeinschaft - GGG e.V (9).
- Wagner, Bernd (2010): Recherche des Aktionskreises ehemaliger Extremisten zu Feme und interner Bestrafung gegenüber abtrünnigen und abweichenden Rechtsextremisten. EXIT-Deutschland: Berlin
- Wagner, Bernd (2012): Freiheitsfeindliche Gewalt - Ein Diskussionsbeitrag. Berlin: GRIN Verlag (Journal EXIT-Deutschland, 1)
- Wagner, Bernd (2014): Rechtsradikalismus - Junge Rechtsradikale im Strafverfahren Auflagen und Weisungen. Möglichkeiten und Grenzen in der Deradikalisierung. 1. Aufl. Berlin: edition widerschein (Schriftenreihe Zentrum Demokratische Kultur)
- Wagner, Bernd (2014): Rechtsradikalismus in der Spät-DDR. Zur militant-nazistischen Radikalisierung - Wirkungen und Reaktionen in der DDR Gesellschaft. 1. Aufl. Berlin: edition widerschein
- Wagner, Bernd (2015): Zeitdiagnostische Überlegungen zu rechtsradikalen und neo-völkischen Entwicklungen in Deutschland. In: Journal EXIT-Deutschland (JEX), S. 1-72. Online verfügbar unter www.journal-exit.de
- Waibel, Harry (2007): Kritik des Anti-Faschismus der SED. Stiftung Sozialgeschichte. Online verfügbar unter <http://www.stiftung-sozialgeschichte.de/ZeitschriftOnline/pdfs/Kritik%20des%20Anti-Faschismus%20der%20SED%203.12.07.pdf>, zuletzt aktualisiert am 19.11.2007, zuletzt geprüft am 05.07.2012.
- Wetzel, Juliane (2010): Verschwörungstheorien. In: Wolfgang Benz (Hrsg.): Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Bd. 3: Begriffe, Theorien, Ideologien. Walter DeGruyter, Berlin/New York
- Wiia-Network (2016): Deutschland und die Rechtsradikalen. Interview mit Dr. Bernd Wagner. Widerschein Ibbm UG. Online verfügbar unter <http://widerschein-ibbm.com/>, zuletzt aktualisiert am 10.05.2016, zuletzt geprüft am 17.05.2016
- Willinger, Markus (2013): Die identitäre Generation. Eine Kriegserklärung an die 68er. London: Arktos Media
- Witt-Stahl, Susann; Sommer, Michael (2014): "Antifa heisst Luftangriff!". Regression einer revolutionären Bewegung. Hamburg: Laika-Verlag (LAIKAtheorie, 44).
- World Economic Forum (2016), The Global Risks Report 2016 11th Edition. <http://www3.weforum.org/docs/Media/TheGlobalRisksReport2016.pdf>
- Zimbardo, Philip G. (2012): Der Luzifer-Effekt. Die Macht der Umstände und die Psychologie des Bösen. Unter Mitarbeit von Karsten Petersen. Berlin, Heidelberg: Springer Spektrum (Spektrum-Akademischer-Verlag-Sachbuch)